

Westdeutsche Illustrierte Zeitung

16. April 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 5

Durch ein Wort erschlagen

Von Hans Frank

Ein deutscher Dichter hatte die Gewohnheit, jeden seiner Alltage mit einem Waldspaziergang zu beenden. Was obenhin wie Nichtstueri ausah, machte in Wahrheit nicht nur den gewichtigsten, sondern auch den kraftzerstörendsten Teil seiner Arbeit aus. Manches

haben, wenn er nicht alltäglich die Waldarbeiter bei ihrer Hantierung angetroffen hätte; wie diesen, wenn der Dichter nicht seines Weges sinnend dahergekommen wäre, etwas an ihrem Tageslauf gefehlt hätte. Denn als er wegen Unpäßlichkeit eines Morgens ausgeblieben war, geriet ihnen der ganze Vormittag in Unordnung. Um ein Haar hätten sie sogar vergessen, ihr Frühstück zu verzehren, mit dem, einer stummen Verabredung gemäß, immer erst dann begonnen wurde, wenn der Dichter, der einzige Mensch, dessen sie — außer dem

mehr wehrpflichtig waren, und junge Burichen, die erst vor zwei, bestenfalls vor drei Jahren die Schule verlassen hatten, in den Wald schiden konnte, so ergab es sich von selber, daß die Waldarbeiterchaft sich um diesen hinzugekommenen Menschen zusammenschloß. Sie drängten um so mehr von beiden Seiten auf ihn zu, als jeder von ihnen gern gewußt hätte, was es eigentlich mit ihm, der vor dem Kriege nicht auf dem Gut gewesen war, sondern von der andern Seite des Rheins stammte, dorthin, wo die Hochöfen niemals



Die Königinnen von Serbien und Rumänien im rumänischen Nationalkostüm

Von rechts nach links: Königin Marie von Serbien, Kronprinzessin Helene von Rumänien, Königin Marie von Rumänien und Prinzessin Helene von Griechenland

Mal ist es ihm nicht gelungen, mit der ermüdenden Mühe eines Schaffentages in geschriebene Worte zu fassen, was er während der einen Stunde dieses morgendlichen Mühsiganges als Gesicht sah, als Klang hörte, als Laut vor sich hinsagte. Auf diesem Wege, der ihn Morgen für Morgen bis an das Tor seines Arbeitstages führte, traf der Dichter jedesmal irgendwo im Wald Forstarbeiter. Und immer — sei es nun, daß sie des Sommers in Hemdbärmeln barhäuptig pflanzten, gruben oder rodeten, sei es, daß sie des Winters lägten, teilten oder vor dem blauen Rauchhauch des Wärmfeuers die verflammten Hände hielten — immer flog nicht nur ein Gruß, sondern auch irgendein Zurs — heute Scherz, morgen Ernst — als Frage und Antwort hinüber und herüber. Es würde den Dichter aus seinem Sinnen aufgestört

Grafen, dem der Wald gehörte, und dem Jäger, der in seinen Diensten stand — bei ihrer Arbeit ansichtig wurden, an ihnen mit Gruß und Zurs vorübergegangen und wieder zwischen den Bäumen verschwunden war. Sie brauchten dabei nicht zu fürchten, daß ihr Magen wegen Unpäßlichkeit zu knurren begann. Denn — während der Graf und der Jäger es darauf anlegten, sie zu unvermuteten Zeiten zu überraschen — der Dichter betrat und verließ auf die Minute genau allmorgendlich an der gleichen Stelle den Wald.

Zu diesen Waldarbeitern kam in dem Monat des deutschen Zusammenbruchs, im November 1918, ein etwa dreißigjähriger Mensch hinzu, der vier Jahre lang als Soldat draußen im Feld gewesen war. Weil der Graf infolge des Krieges nur alte Leute, die nicht

ausgingen, für eine Bewandnis habe. Der Neue aber, ein langer, knochiger Kerl, erwies sich als so schweigsam, daß man an manchem Tag auf den Gedanken kommen konnte, er habe draußen die Sprache verloren. Der Dichter, auf seinem Morgengang noch mehr als sonst in seine Gedanken versponnen, gewahrte nicht, daß der neue Waldarbeiter seinen Gruß unerwidert ließ, geschweige denn ihm, wie die andern — in buntem Wechsel oder gemeinsam, wie sich's gerade traf — seinen morgendlichen Zurs durch ein paar Worte entgalt. Als der Stumme von den Kameraden, denen dieses Schweigen ein Unrecht schien, deswegen zur Rede gestellt wurde, lachte er nur höhnisch auf, stieß zwischen seinen Zähnen — mehr zu sich selber als zu ihnen sprechend — hervor, daß sie einesteils schon zu verrotten, andernteils noch zu grün wären, um zu



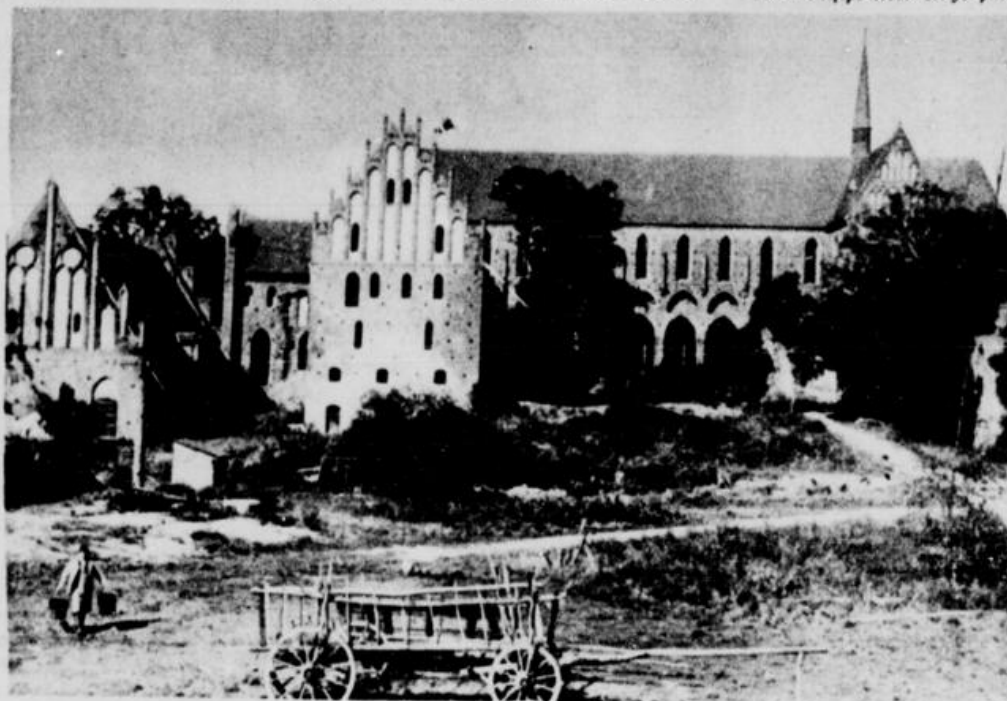
Ein startender moderner Goller-Eindecker

begreifen, was draußen in der Welt vorging. Dann schlug er mit einer Wut auf den nächstbesten Baum, den der Jäger gar nicht durch den vereinbarten Beilieb als zu fällen gekennzeichnet hatte, los, daß die Arbeiter einander mit Verwunderung ansahen und sich tagsüber alle so weit von dem Wütenden entfernt zu schaffen machten, wie nur irgend möglich.

Aber wenn die Sache auch von ihnen mit keinem Wort wieder angerührt wurde, soviel hatten die Waldbarbeiter doch von dem Wesen des Neuen begriffen, daß sie, als ob sie sich vor ihm ihres bisherigen Tuns schämen mühten, am nächsten Morgen zum erstenmal dem Dichter die gewohnte Antwort auf seinen Zuruf



Offizielle Eröffnung der diesjährigen Sommerflugzeit
Der deutsche Aero-Klub hatte die gesamte deutsche und ausländische Presse zu Gast. Auf dem Flugplatz in...

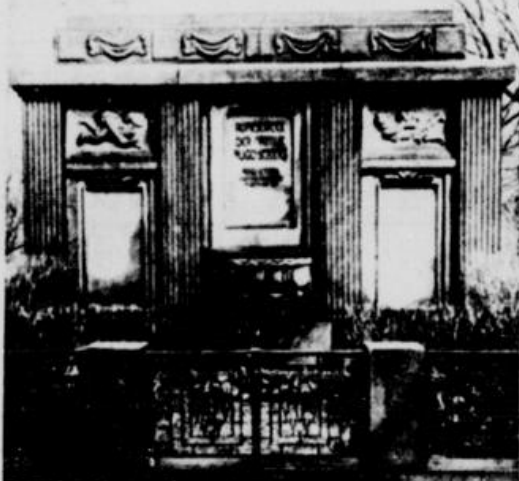


Absperrung der Klostermauer Chorin (Mant Brandenburg)
Nach einer Bekanntmachung der Oberförsterei Chorin sehen sich die Behörden infolge von Ausschreitungen und fast dauernden Beschädigungen des herrlichen alten Bauwerkes gezwungen, den freien Zutritt zu beschränken und die Ruine abzusperren

schuldig blieben. Auch ihr Gegengruß, sonst ein fröhliches Durcheinanderrufen, wurde täglich lächerlicher und kläglich.

Und nach und nach begannen, außer dem Hinzugekommenen, auch andere, zunächst die jungen Burschen, ganz zu schweigen. Selbst von diesem Wechsel, den der aus dem Feld Heimgekehrte durch nichts als sein Vorhandensein bewirkte, merkte der Dichter nichts.

Eines Morgens, während der rüdesten deutschen Revolutionswochen, traf der Dichter an einer abgelegenen Stelle des Waldes den neuen Waldbarbeiter, wie er für sich allein damit beschäftigt war, eine mächtige Buche zu fällen. Er grüßte nach seiner Gewohnheit. Der Holz-



Das Erbbegräbnis der Familie Stinnes auf dem alten Friedhof in Mülheim an der Ruhr

fäller dankte ihm nicht. Nun wollte der Dichter, dem die gebäuliche Verweigerung des Gruges entgangen war, auch dem Neuen seiner Gewohnheit irgendeinen harmlosen Satz zurufen, der ihn Vorübergehen für einen Augenblick irgendwie mit ihm verband. Zu seiner eigenen Verwunderung brachte er, sonst niemals um ein Zuruf verlegen, als er zu dem verblissen auf den Baum Loschlagen hinüberfah, nur ein winziges Wort, ein krampfiges: Vorsicht! heraus. Der Angerufene lachte, ohne umzusehen, auf und holte, wollte er dem Dichter das Unsinnige seiner Mahnung recht augenscheinlich machen, mit der Art zu ungeheuern Schlägen aus, um jedem Schlag — triumphierend, daß der Baum noch immer stand — zu dem Vorsichtsruf hinüberzusehen.

Dem Dichter war es, als hätte ihn nicht nur das Lachen des Arbeiters wie ein Peitschenhieb quer über das Gesicht getroffen, sondern als gälte jeder der Artschläge, die den ärmlichen Baum trafen, niemand anders als ihm. Verstört setzte er — eilen Fußes — seinen Weg fort. Als er aber einviertelhundert Schritte weitergegangen war, hörte er hinter sich ein Krachen. Obwohl er auf seinen Morgenpaziergängen manchen gefällten Baum mit Krachen hörte, sonst nicht danach umzusehen pflegte, es auch Mal nicht, weniger als je, wollte, blickte er danach um und sah seinem Entsetzen, wie der Waldbarbeiter, dem er also nicht um sein Vorsicht zugerufen hatte, im allerletzten Augenblicke beiseite sprang, sich in dem Brombeergerant am Boden verfang, stürzte und mit beiden Beinen unter die fallende Buche zu liegen kam.

Der Dichter lief nach der Unglücksstelle zurück und beugte sich, der Meinung, daß der Baum den fällter so schnell erschlagen hatte, daß nicht einmal einem Schrei mehr Zeit geblieben war, über den geschlossenen Auges am Boden Liegenden.

Als er jedoch, um sich zu beweisen, daß kein Schrei mehr in ihm war, sein Ohr dem Herzen des Arbeiters horchend näherte, padte dieser mit beiden Fäusten den Dichter an der Kehle und schrie: „Du hab ich dich endlich!“

Daß ihr alle einen Hals hättet, ihr vornehm Nichtstuer!!

Daß ich euch allesamt in diesem hier, den zwischen dem Schraubstock meiner Hände halte,



Die Abordnungen der Industrie begeben sich zur Trauerfeier

Die Einäscherung Hugo Stinnes' fand am 14. April im Wilmersdorfer Krematorium statt

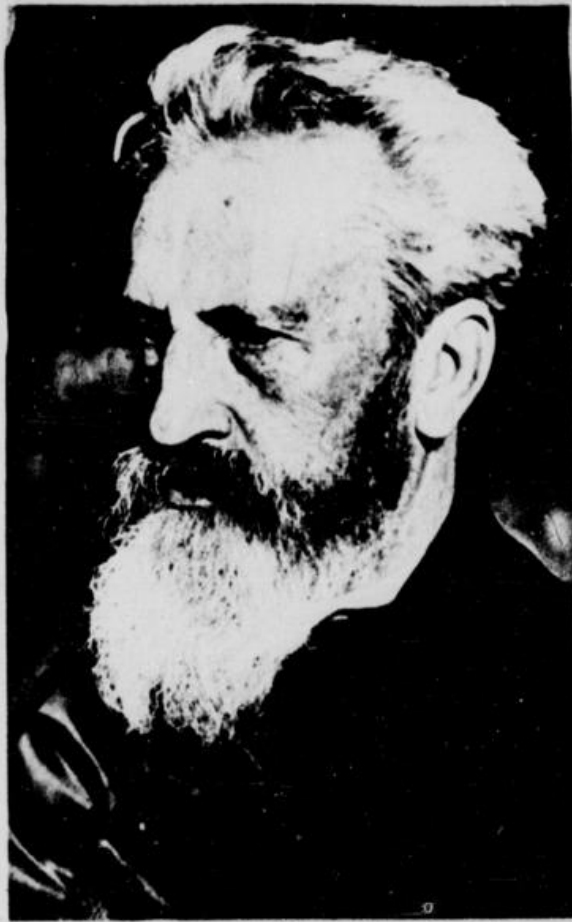


Der Automobil-Leichenzug; im Vordergrund der Automobil-Leichenwagen



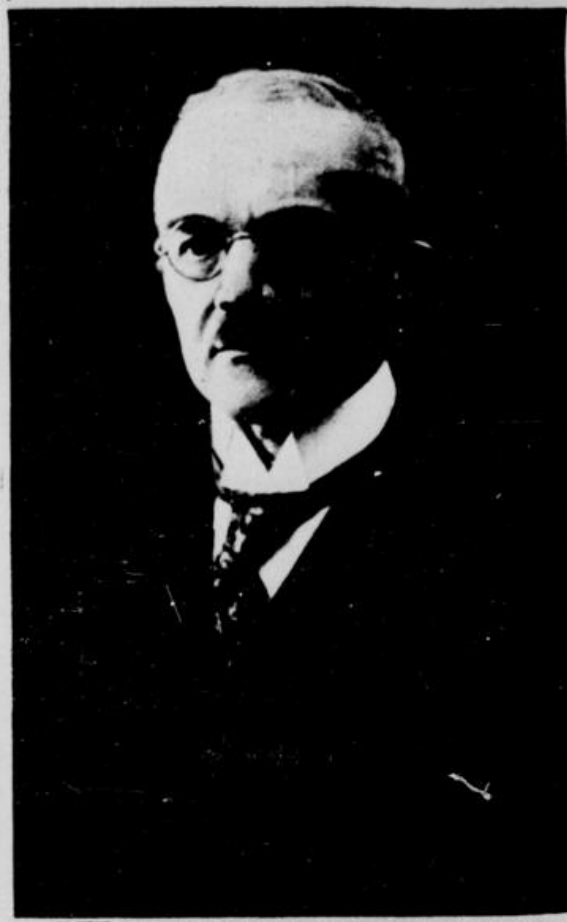
Der deutsche Gesandte in Serbien Dr. Olshausen

Aut. Atlantic



Der bekannte Berliner Bildhauer Max Kruse feierte seinen 70. Geburtstag

Aut. Atlantic



Der neue württembergische Staatspräsident Staatsrat Rau

Aut. Photostat

würden konnte. Habt ihr nicht gefaulenzt, während wir jahrelang oftmals vor Müdigkeit im Gehen schliefen, bis wir irgendwo in einen Graben, in eine Pfütze, in den Strahendredanten und zu schlafen begannen, wo wir hinfielen?

Habt ihr nicht vom schönen, heldenhaften, notwendigen Sterben fürs Vaterland an eurem Schreibtisch Verse gemacht, während ihr die Einlösung eurer Worte uns, die zu nichts besserem als zum Kanonenfutter taugten, gnädig überlieftet? Denkt (schrie er, als er sah, daß dem Gewürgten die Sinne zu schwinden begannen, dem Dichter ins Ohr), denkt nicht, daß du sterben mußt, weil ich durch dein dummes Wort unter den Baum zu liegen gekommen bin. Ich sah genug draußen herumliegen, die ihre Beine nicht mehr brauchen konnten! Auf einen Krüdenmann mehr kommt's nicht an. Nein! Weil du, weil ihr alle samt kein Recht mehr habt zum Leben. Du hörst mich doch noch, Dichter? — Weil ihr kein Recht habt zum Leben, darum mußt du sterben!"

Als die Waldarbeiter mittags auf ihrem Nachhausewege die beiden Toten fanden, glaubten sie zwar mit einem Blick zu wissen, was ihrem Kameraden geschehen war — denn er war nicht der erste, der in des Grafen Forst Waldarbeiters Tod erlitt —, wiewohl ein Ende jedoch der Dichter genommen hatte, begriffen sie trotz der blauen Male an seinem Halse nicht. Daß er mit seinem „Vorsicht!“ Unvorsicht erzwungen hatte und so an diesem Revolutionsmorgen durch ein Wort zwei Menschen erschlagen wurden — auf den Gedanken ist keiner gekommen.



Zum Besuch des rumänischen Königspaares in Paris
König Ferdinand von Rumänien mit dem Präsidenten Millerand auf der Fahrt ins Elisee

Aut. Atlantic



General Conduriotis, provisorischer Präsident der griechischen Republik. Bei der Abstimmung in Griechenland haben sich 75% der Abstimmenden für die Republik ausgesprochen



Kabinettswechsel in Dänemark
Der Sozialistenführer Stauning, der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wurde

Aut. Atlantic



Staatssekretär Hughes, welcher sich anlässlich des amerikanisch-japanischen Konflikts mit Rücktrittsgedanken trägt

Aut. W. Buge



Archipenko: Frau Mahagoni



William Wauer: Der Hieb



Hugo Schreier: Reichskunstwart Redlob

VOM WESSEN DES EXPRESSIONISMUS VON HERWARTH WALDEN



Helene Grunhof: Relief

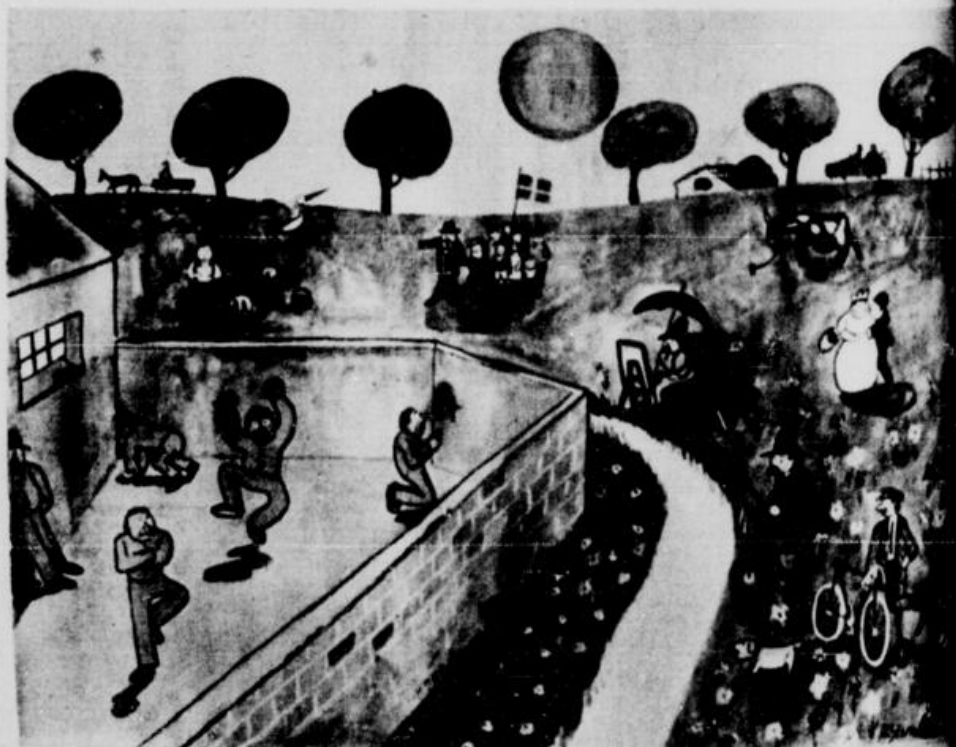
gebärden, sich Expressionisten zu nennen. Künstler, die oft nicht das geringste mit dieser Kunst gemein haben. Das Publikum aber begnügt sich damit, alles das als Expressionismus zu stempeln, was ihm nicht als normales Bild erscheint. Verführt durch das Wort Expression redet man sich und den Bildern die „Seele“ auf und glaubt, daß expressionistische Bilder durch absonderliche individuelle Einstellung des Künstlers gegenüber der sichtbaren Welt entstehen. Man faßt also häufig diese Bewegung individuell auf, die doch das Typische sucht. Nicht deshalb, weil der Maler etwas anders sieht, weil der Maler einfach sieht (einfach sehen will), entsteht das expressionistische Bild. Empfindungen entstehen nur durch die Beziehung zwischen dem Beschauer und dem Kunstwerk. Wie sich Leben und Erlebe nur in der Bewegung ausdrücken, so ist der Ausdruck des Bildes die Bewegung, die man in der Kunstsprache Rhythmus nennt. Der Rhythmus ist, wie jede Bewegung, vieldeutig. Ein Schlag kann Liebe und ein ruhiger Haß bedeuten. Ein Kunstwerk wird nicht dadurch bedeutend, daß es sich deuten läßt. Auch dadurch nicht, daß man nicht weiß, was es bedeuten soll. Die Deutung hat nichts mit dem Kunstwerk zu tun, das ein Organismus ist, also aus sich und in sich besteht. Der Ausdruck des Kunstwerkes ist seine Wirkung. Wirkung aber entsteht nur durch sinnliche Wahrnehmbarkeit.

Endlich, ob ein Bild Assoziationen auslöst oder nicht, ist für seine Bewertung unerheblich. Auch das sogenannte ungegenständliche Bild kann Assoziationen auslösen.

Jede Formulierung in der Kunst ist unglücklich, weil sie gestaltete Formen in Formeln verwandelt. Viele Formelbücher der neuen Bewegung in den bildenden Künsten sind erschienen. Sie sind deshalb wertlos, weil sie nicht zu der neuen Kunst führen, sondern weil sie statt eines Begriffs einen andern Begriff setzen, weil sie auf Grund zufälliger Bildbekanntschaften geschrieben werden und der Künstler nicht von dem Nachahmer unterscheiden. Weil die Schreiber dieser Bücher nur die Ideen und nicht die Bilder sehen. Das erste Schlagwort für die gesamte neue Kunst war das Futurismus. Die Futuristen, eine Gruppe italienischer Maler, bildeten den Übergang vom Impressionismus (Pointilismus) zum Expressionismus. Der theoretische Wortführer dieser Gruppe ist der Schriftsteller F. T. Marinetti. Zu dieser Gruppe gehörten drei Künstler: Umberto Boccioni, Carlo de Carrà und Gino Severini. Boccioni ist 1916 gestorben. Die Futuristen gehen vom Gegenständlichen aus, verwenden es aber nicht mehr zum Zweck der Nachahmung. Sie verwandeln das individuelle Erlebnis zum typischen und vor allen Dingen zum optischen. Sie suchen die Abstraktion von der Naturnachahmung durch die optische Gestaltung von begrifflichen Abstraktionen zu erreichen.

Fast zur gleichen Zeit entstand die Bewegung, die man Expressionismus nennt. Die Expressionisten verzichten auf die Nachahmung äußerer Eindrücke. Ihnen ist das Bild ein Organismus, dessen Teile aus Farbformen zusammengesetzt (komponiert) werden. Das Bild ist gleichmäßig gestaltet. Nur werden diese Gesetze der Kunst nicht von dem Künstler oder von dem Betrachter, sondern von der Fläche diktiert. Jede Bewegung wird erst durch mindestens eine Gegenbewegung sichtbar. Rhythmische Beziehungen also sind das Leben des Bildes. Das Bild ist ein Organismus, also räumlich begrenzt. Ein Organismus besteht nur aus organischen Teilen.

Der Begriff Expressionismus ist im Gegensatz zum Impressionismus gebildet worden. Die Wirkung des Expressionismus hat manche Künstler veranlaßt, sich expressionistisch zu bezeichnen.



Robert Storm-Petersen: Drinnen und draußen
Mit Erlaubnis der Kunsthochschule der Stumm, Berlin

BALL

Wir traten in den Saal, da stand ein ganzer Trupp langer, dünner, kurzer, dicker, breiter, alle verschiedenarteter Tanzherren in der Mitte, die so viel zum Tanz ließen zwischen sich und den Wänden, denen die jungen Mädchen zwischen Mamas aufwarteten wie allerlei Marktfrüchte, worunter Karotten, Rüben und Zwiebeln nicht die wenigsten waren, hier und da ein angenehmer Blumenkohl, nur kein Vorsorfer Apfel, worunter ich zu zählen; und hielten die Herren diese Rüben, Zwiebeln und Blumenkohl zum Tanz. Alle hatten Uhrketten an, die allerlei Verlocken, manche zwei aus der Tasche hingen; diese Verlocken machten ein Glöckenspiel wie eine Herde. Ich sah da dicht am Musikantenbalkon vertrieb mich die Zeit, mit beiden Händen meine Ohren zuzubringen, um nichts von der Musik zu hören. Ich sah mich mit die Menschen an, die da herumtanzten, und hatte die Empfindung, als ob sie alle los, da brauste mit der Walzer seinen vollen Schrei. — Dann machte ich ein zweites Experiment; ich klappte die Ohren auf und dann wieder zu; so kam ich Stückweis zu einer ganz aparten Musik, die mir aneinanderflüchte wie eine Harlekinsjade — und vertrieb ich mich die Zeit. Endlich kam Grunelius, ein langer, und tanzte einen Walzer mit mir, ich aber nicht mit ihm; denn er hielt mich schwebend, und ich nicht dazu, eine Fußspitze auf die Erde zu setzen. In diesem Kunststück, mit mir wie mit einer Porzellanpuppe herumzutanzten, brauchte er alle Kneifkraft seiner langen Finger, die er wie Krallen in mich einsteckte; denn wäre ich heruntergefallen, so konnte ich nicht aufstehen; da hätte man ihm vielleicht Vorwürfe machen können. Wer war froher als ich, da ich wieder an meinem Platz war; nun schob ich mich unter den Balkon, hinter einen Haufen Schals und Hüte; ich lehnte mich in ein Eckchen und hatte ein heimliches Gefühl. Noch ein Weilschen konnte ich mich mit Mühe mich wach erhalten, aber wie es kam, ich dem Drang zu schlafen nachgab, weiß ich nicht sagen; genug, der Kampf war kurz, der Schlaf aber als edler Feind; denn nie hab ich süßer geschlafen. Die Musik war wie Goldfrüchte, die ein ständiger Wind von den Zweigen löste da oben auf dem Berg und mir alle in den Schoß rollte; alle die Lichter waren Sterne am Himmel. Auf einmal erregte ich zu meinem Erstaunen da zu sein, wo ich bin; mit dem Berg mit Orangebäumen besetzt lauter hellere Gesichter, die im Schweiß ihres Angesichts Schläge und Fiedel streichen oder mit ausgeblasenen Hörnern trompeten! — Statt dem klaren Nachthimmel mit Sternen Staubwolken, die sich mit der Erleuchtung des ersten Tages streiten. — Eine Pause tritt ein, eine masse des machoiresen mouvement, mehrere Schläge zu verlaufen. Es machte diese Bewegung, die immer zwischen den Rinnladen und den Schläfen pendelte, einen so fatalen Eindruck auf mich, mir schwindelte, und ich fühlte, daß ich eine Art au coeur bekam! — Ach, Clemens, kann man so leicht unglücklich werden, wie ich in diesem Augenblick? — Ach, hätte ich doch in jenem Augenblick in Offenbach in unserm Hof können meinen Kopf unter eine Pumpe halten, wo ich mir schon manchmal ähnliches vertrieben, wenn mich ein Ekel überkam über irgend etwas, das mir unerträglich war. — Ach Gott! — Lieber Gott, du hast so geflügelte Boten, schick doch einen, der mich hier wegstößt auf mein Kopf in die Sandgasse. — Das war mein inneres Gebet; ich wagte nicht den Kopf umzudrehen und dem Engel umzuschauen aus Furcht vor dem Schwindel. Da steht plötzlich der Franz Chameau vor mir, ob ich den Rehtaus wolle tanzen! — Da ich

als vierjähriges Kind oft mit ihm gespielt hatte, wo wir uns oft einander den Wall heruntergestoßen hatten, so machte ich diesmal keine Komplimente mit ihm und sagte: „Ach, gehen Sie, Ekel, und machen Sie mir nicht schwindlig mit Ihren Uhrketten.“ Diese Worte können höchstens das gewesen sein, was ich in den Tag hinein geredet soll haben; mehr ist mir nicht bewußt, den ganzen Ball hindurch gesprochen zu haben, den ich noch verwünsche! — Ich muß fort, ich muß wieder nach Offenbach, in die dunkle, reine

Nachtlust dort meine Seufzer verhauchen. Die weißen Wände meines Stübchens mit den gelben Streifen, die Diele von Holz, der grau angestrichene Tisch und Schrank! — ach, ich sehne mich dahin! — ach, ich kann die Teppiche nicht leiden! Die rotseidenen Vorhänge rauchen mich noch ganz krank — und ich kann jetzt nicht fort schreiben, weil ich ganz übel bin, bloß von der Erinnerung. —

Bettina von Arnim.

Clemens Brentanos Frühlingsfranz, 1844.



Schönheit. Radierung von B. Goldschmidt (München)

Frühlingsfrühe

Von Hans Franck

Die Hölle hat die Erde überwunden.
Heut früh hat sie — befreit von hängem Zagen —
die Seenaugen endlich aufgeschlagen.
Der Schlaf, der sie zur Starre zwang — ent-
schwunden!

Das Himmelsblau trinkt sie in vollen Zügen,
das Wälderbraun, das Mövenschwingengleichen,
und findet an dem Braunen, Blauen, Weißen
nach mondenlangem Dursten kein Genügen.

Nie wird die Erde so vom Licht bedrängt
wie in der Stunde dieser Frühlingsfrühe.
Der Winter, der an ihren Wimpern hängt,
selbst er macht heute ihr mit Farben Mühe:
daß keine fehlt, muß er im Widersprechen
die Sonnenstrahlen regenbogenbunt zerbrechen.



Wiedereröffnung des Kasseler Goethe-Theaters

Zum ersten Male seit Kriegsausbruch will der Kasseler Theaterverein im Goethe-Theater in Kassel zu Pfingsten seine Vorstellungen wieder eröffnen, und zwar mit dem Goetheschen „Torquato Tasso“



Prof. Max Reinhardt als Kammerdiener in „Kabale und Liebe“ in Wien nach 15 Jahren wieder zum ersten Male aufgetreten



Der deutsche Billardmeister Erich Hagenlocher, der nach zweijähriger Abwesenheit aus Amerika erstmalig wieder zum Turnier nach Deutschland kommt



Theaterkritik vom Schneiderstandpunkt durch den „bestangezogenen Mann in Paris“ André Fouquières

André de Fouquières, der als der „bestangezogene Mann“ in Paris gilt, ist der Erfinder einer neuen Art der Kritik, die er im Figaro ernst und gewissenhaft ausübt. Er kritisiert die in einem Stück auftretenden Schauspieler daraufhin, ob sie von Alt zu Alt zurecht angezogen sind und demgemäß Verträge gegen die elegante Kleidung der Schauspieler



Ernst Toller

der Gefangene von Niederschönenfeld, das Drama „Hintermann“ vielfach zu Skandalen und Aufführungsverboten Anlass

Das Bild zeigt rechts den früheren Weltmeister Dr. Lasker am Schachbrett mit seinem Namensvetter Eduard Lasker. Dr. Lasker konnte kürzlich in dem internationalen Schachturnier in Newport, das rund einen Monat lang elf der stärksten Schachspieler der Welt im Kampfe gegeneinander sah, mit 16 1/2 Punkten aus 20 Partien vor Capablanca, der 14 1/2 Punkte erhielt, und Alechin, der 12 Punkte erreichte, den ersten Preis gewinnen. Das bedeutet für den jetzt 55-jährigen Dr. Lasker, der bis zum Jahre 1921 28 Jahre lang den Weltmeistertitel innehatte und ihn nur unter dem Einfluss besonders ungünstiger Verhältnisse in Havanna seinerzeit verloren hatte, eine außerordentlich glänzende Rehabilitierung.



Dr. Emanuel Lasker

der jetzt bereits ergraute geniale Schachmeister, der 28 Jahre die Weltmeisterschaft innehatte und neuerdings in dem Newporter Schachturnier einen sensationellen Sieg erringt

Das jetzt zu Ende geführte Newporter Turnier, ein zweitägiges, seit dem aufregenden Kampf im Jahre 1914 in Sankt Petersburg spannendste und für die Einwirkung der Favoriten gegeneinander das deutlichste des letzten Jahrzehnts. Als mals hatte sich Capablanca im ersten Spielabschnitt mit 1 1/2 Punkten Vorsprung vor Lasker in Führung gestellt, wurde aber von diesem nach einer dieser Kampfleitungen geholt, in einer entscheidenden Partie geschlagen und im Endergebnis auf den zweiten Platz zurückgedrängt. Infolgedessen bietet das Newporter Ringen eine delicate Parallele, als diesmal Lasker nach dem ersten Abschnitt den Vortritt war. Capablanca vermochte jedoch nicht einzuholen und mußte mit dem zweiten Preis begnügen

Gefahren beim
man.) Sie streckt
nahm sie und
Silentium! In
sommender Auftritt.
der Oberchwelter
gange eine überla
Mittendrin erschien
dem Korridor.
„Merkt, so ein
Wittent, Sie sind
berumbrüllen die
Politik in der
hebe rausklingt, tra
den größeren Brud
seinem Vater: „Du
soll zu dir, Du Rind
sich ihm miteinander.“
Der elfjährige Ro
die Hölle abzuholen,
hatte. Er betet
paratur gleich zu b
sicht die Mutter
fragt:
„Na, was hat der
Koll im Ton hoch
me Mar! Und da
davon.“
Triumph der R
Herrin meiner Frau
die Ohren zuba
Garnisonbell.
ganz erschöpft ist: „
ich wurde von de
Such
d d e
e e e
e e g g g
i i l l n
n n o o r
s t t
u v v
Zun ordne die W
sich in den wagherchte
stehende Wörter der
Geogr
Die Handelsstadt
liegt mit v an
U m
al
ei
gend
nes
Die Umstellung
m Schiller.
De . Wesideur
General-Anzeig
GU
Das Erdfeuer
Erzählung aus Is
von Johannes D
Schönes Rhein
und andere Novell
Benno Rutenauer
Wolgast Goeze
Verlag G.P.S. C
Leinhard Adels
in Kürz
Ein bergischer Seidenw
Zu beziehen durch
Buchhandlungen oder
LUF

HUNTOR UND RÄTSEL

Gefahren beim Händeschütteln. (Aus einem Roman.) „Sie streckte ihre Hand aus und der junge Mann nahm sie und reißte ab.“ (Boston Transcript.)

Silenzium! In der Klinik entstand plötzlich ein stummer Auftritt. Einer der Assistenten hatte sich der Oberärztin verknüpft und hielt ihr auf dem Gang eine überlauter Standpauke.

Mittlerweile erschien der medizinische Chef der Anstalt dem Korridor:

„Nurdet, so ein Standal! Sie denken wohl, Sie sind der dirigierende Arzt, daß Sie herumbrüllen dürfen wie ein Ochse!“ (Kultige Blätter)

Politik in der Kinderstube. Unser Kleiner sehr rauhkaltig, traut sich aber nicht allein an den größeren Bruder heran. Er sagt daher einmal seinem Vater: „Du, Papa, jetzt sag ich zum Fris, soll zu die „Du Rindvieh“ sagen, und dann verhaue ich ihn miteinander.“

Der elfjährige Rolf wird zum Schneider geschickt, die Hölle abzuholen, in die er ein kleines Loch gehen sollte. Er bekommt eine Mark mit, um die Reparatur gleich zu bezahlen. Als Rolf zurückkehrt, sieht die Mutter das kunstvoll eingesezte Vierter und fragt:

„Na, was hat der Schneider gerechnet?“ Rolf im Ton höchster sittlicher Entrüstung: „Eine Mark! Und dabei sieht man noch nicht einmal was davon!“ (Jugend)

Triumph der Kunst. „Ich versichere Ihnen, das Porträt meiner Frau ist so sprechend ähnlich, daß ich die Oben zuhalten muß, wenn ich's ansehe.“

Garnisonbell. Leutnant (zum Kameraden, der ganz erschöpft ist): „Ja, was ist denn mit Dir?“ — „Ich wurde von der dicken Frau Oberst — getanz!“

Buchstabenkreuz

d	d	e				
e	e	e				
e	g	g	g	g	i	
i	i	i	n	n	n	
n	n	r	r	s		
s	t					
u	o					

italienische Stadt
Maler
gute Eigenschaft

Man ordne die Buchstaben des Kreuzes derart, daß in den wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter der nebenbezeichneten Art ergeben.

Geographierätsel

Die Handelsstadt mit g am Meeresstrand, liegt mit o am See im südlichen Land.

Umstellrätsel

al	de	der	die
ei	et	fahr	ge
gend	lein	man	nes
nes	probt	stun	Tu

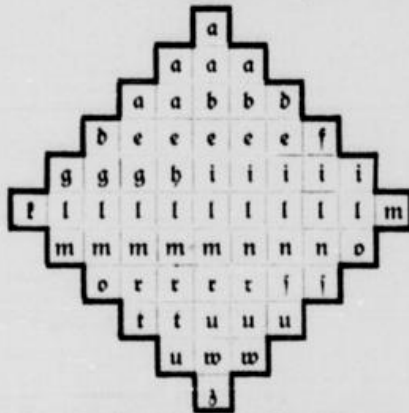
Die Umstellung der Silben ergibt: Ein Zitat von Schiller.



Schüttelreim

Die weil der Maier grade losbrüdt auf den Auerhahn, Seht eine Wildsau hinten ihm die Hauer an.

Diamanträtsel



Richtig umgestellt ergeben die Buchstaben Worte folgender Bedeutung: 1. Buchstabe, 2. verstorb. Bergarbeiterführer, 3. Duhmittel, 4. Straßenbezeichnung, 5. Enthaltsamkeit, 6. Dichter, 7. Gewicht, 8. Ort in Südtirol, 9. Maler, 10. Fluß in Schweden, 11. Buchstabe. Die mittlere senkrechte und wagerechte Reihe sind gleich.

Sprichwörterrätsel

Tue recht, scheue niemand.
Was nicht ist, kann noch werden.
Wenn zwei dasselbe tun, ist's nicht dasselbe.
Viel Herren, übel Regiment.
Durch Dienen gelangt man zum Herrschen.
Wenn man jedem der nachstehenden Sprichwörter ein Wort entnimmt, ergibt sich wiederum ein bekanntes Sprichwort.

Das A-B-C für große Kinder

In voriger Nummer wurde von unbekanntem Verfasser 1781 in Wien geschrieben.

Zitaterätsel

- Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. (Schiller)
- Was ist göttlicher, als vergeben? (Lessing)
- Im engen Kreis verengert sich der Sinn. (Goethe)
- Nun hast du mir den ersten Schmerz getan, der aber traf. (Chamisso)
- Was gelten soll, muß wirken und muß dienen. (Goethe)
- Ewig steht der Schluß des Zeus. (Schiller)
- In Bereitschaft sein ist alles. (Zabelkare)
- Nicht die Kinder bloß speist man mit Märchen ab. (Lessing)
- Sowilde Freude nimmt ein wildes Ende. (Zabelkare)

Jedem der vorstehenden Zitate ist ein Wort zu entnehmen, so daß sich wiederum ein bekanntes Zitat von Schiller (Jungfrau von Orléans) ergibt.

Städteberätsel

- Laß, Öl, Naphthalin und Farbe gebraucht der Maler.
- Wir waren unserer vier, Senta, Elli, Klara und ich.
- Er fing die Möwe selbst.
- Wandern, ach Wandern, o welche Lust!
- Die Suppe war nicht zum Genießen.
- Das Notgeld, Erna, ist längst eingezogen.

In jedem der vorstehenden Sätze ist eine rheinische Stadt versteckt; welches sind diese?

Verschieberätsel

Düsseldorf, Dortmund, Mülheim, Hagen, Elberfeld, Duisburg, Essen, Recklinghausen

Die vorstehenden Städtenamen sind untereinander zu legen und so lange zu verschieben, bis eine senkrechte Linie einen Zeitabschnitt nennt.

Leiterrätsel

Die Buchstaben in nebenstehender Leiter sind so zu ordnen, daß die Seitenbalken je einen Maler und die Sprossen eine Sammlung alt-nordischer Dichtungen, einen ungarischen Ort links der Donau und einen englischen Ausdruck für Kragenmantel bezeichnen.

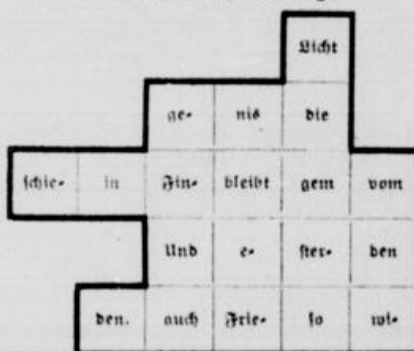
a		a
a	a	b
b		d
e	e	h
i		n
n	n	p
r		r
f		f

Änderungsaufgabe

Riga, Schaf, Saal, Sago, Mai, Karl, Kur, Lolto.

Vorstehende Wörter sind durch Änderung ihres Endbuchstaben in andere Hauptwörter zu verwandeln. Sind die richtigen Wörter gefunden, so nennen die Endbuchstaben eine neue Oper.

Rösselsprung



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer
Verschieberätsel: Hugo Stinnes. — Streicherätsel: Königswinter.

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Samstag beigelegt.

GUTE BÜCHER

- Das Erdfeuer
Erzählung aus Islands großer Zeit
von Johannes Duse. Gebunden . . . Mk. 2.—
- Schönes Rheinland
und andere Novellen von Carl Bulcke,
Benno Rutenauer, Heinrich Schnitz,
Wolfgang Goetz, Willy Harns, Will
Vetter, G.F.S. Cabanis, Helene Hirsch,
Leonhard Adelt. Gebunden . . . Mk. 1.50
- Die Reise nach Braunschweig
Komischer Roman von Adolph
Preiherrn von Knigge. Mit 36
Zeichnungen von G. Osterwald.
Gebunden Mk. 2.—
- Die Novellen von Goethe
Herausgegeben von Heinz Amelung.
Einsige vollständige Ausgabe. Oeb. Mk. 3.—
Ganzleinen gebunden 4.—
- In Kürze erscheint: Fische-Getau
Ein bergischer Seidenwäcker-Roman von Walther Schulte von Brühl. — 3. Auflage. 9. bis 12. Taus.
Gebunden etwa Mk. 5.—
- Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen oder vom
Verlag W. Girardot, Essen

Der wirkliche Großhandel führt nur aller-
edelste und ausgesuchte Fabrikate.
Mit meinen feinen Hamburger Qualitäts-
Zigaretten und meiner enormen Auswahl an
Marken-Zigaretten und Tabaken bleibe ich
Wiederverkäufern alles, was zum flotten
Geschäftsgang heute erforderlich ist. :: ::
Alle Waren mit alter Banderole werden,
solange Vorrat reicht, zu erheblich
herabgesetzten Preisen abgegeben.



Berner Glaser
Tabakwaren-Großhandl. ELBERFELD
ALTENMARKT 4.

LUHNS das sind die guten Seifen,
wonach wir immer wieder greifen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben.
Für Wiederverkäufer bei den bekannten Großhändlern.

Ein Portrait

Von Fürst Pückler-Muskau

Im Traum erschien mir neulich ein furchtbarer Riese. Eines seiner Beine war der Turm des Strahburger Münsters, das andere der von St. Stephan zu Wien. Seine Uniform war himmelblau, und an der linken Brust trug er die Venus und den Uranus, an der rechten drei Kometen. Sein Kopf war weiß gepudert, als sei es der eines Oberkammerherrn, und wie ich näher hinsah, war besagter Kopf nur der Schindorffs.

Da streckte er die Finger aus, das waren die Strahlen des Nordlichts, und aus den feurigen Farben fiel ein glühender Funke herab und wirbelte nieder aus ungemessener Höhe, und wie ich ihm voll Entsetzen mit den Augen folgte, so ward er bald größer, bald kleiner, gleich einem Jtrlichte, bis er endlich die Form eines Menschen annahm.

Wie das unbestimmte Wesen endlich vor mir stand — da war es der Teufel, und wir wurden bald recht gute Freunde. Doch mein Himmel! Wie ganz anders ist dieser beschaffen, als man sich vorstellt. — Nur der vorerwähnte Hauff, der ebenfalls sehr mit ihm liiert war, hat uns irgendeine vernünftige Auskunft über ihn gegeben. Ich stellte ihn nachher, als er mir schon ganz alltäglich geworden war (denn der Mensch gewöhnt sich an alles), einer sehr lebenswürdigen Dame von meiner Bekanntschaft vor, mit der er dann, wenn mich nicht alles trügt, noch intimer wurde, als mit uns beiden. Neulich fand ich nun, von ihrer Hand auf drei mit Nadeln aneinander gesteckte Zetteln geschrieben, eine Schilderung meines guten Freundes, die von ihrem Schreibstisch gefallen war. Die weibliche Naivität derselben entzückte mich. Hier die treue Abschrift:

„Ach! — Satanas ist weder häßlich noch trägt er Hörner. Auch ist er durchaus nicht mit einem Werdefuße behaftet. Derselbe ist im Gegenteil sehr wohlgewachsen, lang, schmächtig, von sehr geschmeidiger Gestalt, und seine Gliedmaßen alle von der schönsten Proportion! Ach! hierin fehlt ihm nichts. Sein Auge funkelt wie ein Stern und wechselt alle Augenblicke. Ebenso belebt, voller Ausdruck und Veränderlichkeit ist seine ganze Physiognomie. Im ruhigen Zustande erscheint sie oft schwermütig wie die eines Dichters. Hornig sah ich ihn nie, gewöhnlich sieht er freundlich und gutmütig aus, zuweilen gar schwärmerisch, immer aber doch klug und verständig. Er gebärdet sich äußerlich anständig, errödet wie ein Mädchen, wenn es nottut, und weint mit Leichtigkeit. Sein Haar ist mit höllischem Rabenschwarz gefärbt, nur ein rotes habe ich bemerkt, an der linken Seite seines Stuhlbüchens, das sich gar nicht vertilgen läßt. Die Farbe seines Gesichtes ist blaß, doch die Haut sehr fein und eben. Schmale Lippen, weiße Zähne, lange, zarte Finger, feine Füße. In der Kleidung ist er einfach, aber mit recherchiertem Nachlässigkeits. — Dieses interessante Aushere gehört gewiß zu seinen großen Visten, und da er so unbefangen und anmutig damit umher zu schwänzen weiß, bald mit vornehmen, bald mit herablassenden Mienen, so merkt, wie ich wohl gewahrt werde, das alberne Schafgeschlecht der Menschenkinder, welches nichts anderes als einen Greuel und Spul in ihm sucht, niemals, mit wem es zu tun hat. Am sichersten aber wäre er doch daran zu erkennen, daß er das garstige Höhnchen selten, das Foppen aber nie lassen kann — und doch leider auch dabei nur einen steten Werber für seinen eigenen Dienst abgibt. Seine Talente sind außerordentlich, man kann sich's wohl denken! Sein Witz unerschöpflich, seine unerschämte Modigkeit aber besonders unnachahmlich.

Er ist ein unwiderstehlicher Meister in Verleugungen und Ubertreibung. Auch hält er gern Vorlesungen, besonders liest er den Goetheischen Faust vortrefflich. Daß er das Intonito über alles liebt, wird man leicht begreifen; große Herren sind nicht gern geniert. Das irdische Leben zu genießen weiß er wie keiner. Wenn er dabei Nüsse knackt, speist er sie gewöhnlich allein und wirft die Schalen den andern an die Nase, findet jedoch immer eine gute Entschuldigung dafür.

Alles, was ihm nahe kommt, sucht er zu verführen, besonders das schöne Geschlecht, der Verräter, wobei es doch scheint, daß er selbst das Sündigen immer noch mehr als die Sünde liebt. Wenn er sich aber erst in die Herzen recht zu schleichen und einzunisten gewußt hat, so daß er nicht mehr herauszubringen ist — dann paradiert er mit Indifferentismus, spielt den englischen Dandy und sinnt nur auf neue Malefizien. Ach!“

Soweit die junge Dame.

Aus eigener Beobachtung und Erfahrung kann ich noch einige nicht unmerkliche Notizen hinzufügen. Ich weiß unter anderm bestimmt, daß Satan einmal die feste Absicht hatte, unter die Frömmen zu

gehen. Seine kräftige Natur hielt es aber nicht aus. Nach wenigen Wochen fuhr er aus der Haut, und seit dieser Epoche schreibt sich auch seine neueste Metamorphose eigentlich her. Seit kurzem ist er nun (denn auch der Teufel kann sich nicht ganz vom Zeitgeiste losmachen) ein Liberaler geworden und geht ernstlich mit allerlei Reformideen um; ja, es verlautet sogar, daß er der Hölle eine Konstitution ostopieren werde.

Viele arme Seelen schmeicheln sich bereits mit der Hoffnung, ihre Weiniger künftig nicht mehr von Gottes Ungnaden, sondern durch eigene Wahl zu erhalten. Sie wollen, sagen sie, dann mit Vergnügen doppelt so viel leiden.

Kindererzählung

Von Alfred Rißner-Wagner

Ich glaube diesen Zeilen die ausdrückliche Versicherung vorausschicken zu müssen, daß der von mir geschilderte Vorgang, wie ich diese Kindererzählung beruht, daß ich vor allen Dingen an den Gesichtern selbst keinerlei Abänderungen vornahm und die Zeilen so abteilte, wie man es nach den Pausen zwischen dem gesprochenen Wort als selbstverständlich annehmen mußte.

Es war während meiner letzten Reise, daß ich meinen eben siebenjährigen Jungen besuchte. Wie so Väter sind, fragte ich meinen kleinen Hermann, ob er denn schon wisse, was ein Gedicht sei, ob er gar schon selbst ein eigenes verfaßt und niedergeschrieben habe. Es erwies sich durch schnell vorgebrachte Beispiele, daß ihm die Bedeutung des Reimes ziemlich klar war.



Don Quixote. Radierung von W. Goldschmidt (München)

Er meinte jedoch, daß ihm „Geschichten“ viel besser gefielen, daß er gewiß schon manche aufgeschrieben hätte, wenn er so schnell schreiben könnte, wie das so in seinem Kopf vorwärts ginge. Aber wenn er sich dann hinsetzte und die einzelnen Buchstaben zu malen begänne, habe er die Geschichte schon fast wieder vergessen; und wenn er sie nicht vergessen habe, so dauere das Niederschreiben mindestens einen ganzen Tag, der doch von ihm auch noch manches andere verlange; wenn er mir dagegen mal so eine Geschichte sagen könne — ich schreibe doch so furchtbar schnell —, so solle ich man Bleistift und Papier holen. Was natürlich meinerseits sofort mit Freuden geschah. Es ist noch zu bemerken, daß mein Junge fern von Berlin auf einem kleinen Landgut aufwuchs, und daß er seine „Motive“ aus seiner engsten Umgebung holt. Das Resultat des Nachmittags waren ganze sechs „Geschichten“, von denen einige, mangels Konzentration, leider mißlungen, von denen mir zwei, sowohl in der Form als auch im Inhalt, künstlerisch wertvoll erschienen. Die Titel der „Geschichten“, in der Reihenfolge wie sie entstanden, sind: „Der Hahn und die Henne“, „Herr Hahn als Schuhmann“, „Die Hühner

als Menschen“, „Herr Apollo (Hermanns Lieblingshund, eine weiße Dogge mit roten Augen, die größer als er selbst ist) läuft hinter Frau Deuwel (Hermanns Lieblingshase) sehr, sehr her“, „Das Gewitter“ und „Frau Sonne“.

„Die Hühner als Menschen.“

— Herr Hahn, können Sie rauchen?

— Ja, ich kann sehr gut rauchen.

Aber jetzt ist Krieg.

Ich krieg' keinen Tabak

Und keine Zigaretten und keine Zigarren.

— Frau Henne, können Sie auch nähen?

— Ach nee! Das Garn ist zu teuer.

Und wenn mal die Nadel oder die Nähmaschine kaputt geht,

Dann sieht man da und kann nicht nähen.

Nun tocht Frau Henne Mittag und hat was gekaut, was dem Herrn Hahn nicht paßte.

Herr Hahn kriegte sie derb am Kragen,

Daß ihr ganzes Kleid zerrissen ist.

Nun bleibt sie im Bette immer steden

Und wartet, bis Frieden ist.

Frau Henne dachte: Morgen ist Frieden.

Und es war auch Frieden geworden.

Und nun lauft sie sich ein neues Kleid.

Und diesmal lieben sie sich alle beide,

Herr Hahn und Frau Henne,

sehr.“

Auf der einen Seite die Hühner, auf der andern die Menschen. Welch wundervolle Verquickung der Parallelercheinungen aus dem verschiedenen Leben der beiden! Dahinter die Zeit. In den menschlichen Kleinigkeiten festgehalten. Von einem gesicherten, triumphierenden Humor. Von einer siebenjährigen Rinde. Künstlerisch vollendet ist vielleicht noch das zweite Gedicht, wie ebenjogut in den Werken Paul Scheerbards oder eines anderen Vollendeten stehen könnte.

„Frau Sonne.“

Frau Sonne, warum haben Sie denn immer

fort um Ihr ganzes Gesicht so viel Haare

— Ja, daß die Welt hell ist.

Meine Haare sind blond, vielmehr hellblond.

Frau Sonne, wann gehen Sie denn zu Bett?

— Gerade, wenn die kleinen Babys zu Bett gehen.

Und dann kommt Herr Wächter: der Mond.

Der paßt nachts auf,

Daß kein Unglück geschieht.

Und darum hat er die vielen Rinderstern.

Frau Sonne, wie gefällt Ihnen denn die Welt?

Sehr schön!

Und jetzt die grünen Kastanien,

Jetzt kriegt man Gemüse, Obst und Kartoffeln

Und das alles.

Frau Sonne, was gießen Sie denn an, wenn

regnet? — Ich zieh' mir eine Wolke an.

Und eine kleine Wolke ist meine Nase.

Und zwei ganz, ganz kleine Wolken sind meine

Schube.

Und dann gehe ich spazieren,

Dann kann's ruhig weiterregnen.

Und ich scheine, daß alles auf der Welt grün

Wenn der Regen fort ist.

Dann hat man schöne Blumen und schöne

Essen:

Mirring und Salat und Rumentohl, Himbeeren

und Johannisbeeren, Bohnen und Quisbeeren

und Erbsen und Apfel und Birnen und Apf-

losen und Stachelbeeren und so weiter.“

Das war im Mai 1916, im schönen Voermond. Als ich wiederkam, war es Herbst. Ich fragte Hermann, ob er mir nicht wieder „Geschichten“ sagen wolle. Er schien nicht recht in Stimmung zu sein. Aber da ich jüst Papier und Bleistift da hatte, begann er doch. Das heißt: er suchte erst ein wenig nach dem Thema. Endlich: „Das Haus.“ Pause. Dann, ganz langsam: „Das Haus hat eine Tür und viele Fenster usw.“ Ganz abstrakt. Der Einfluß der Schule machte sich geltend. Es wurde keine „Geschichte“, es wurde ein ganz nüchterner Aufsat. Der Schulunterricht hatte die ersten zarten Blüten von einer Kinderseele gefegt. Ein anderes Thema. „Die Uhr.“ Wieder dasselbe. „Die Uhr hat zwei Zeiger. Die Uhr schlägt usw.“ Ich war sehr traurig. Ich wußte, daß nun viele Jahre kommen müssen, in denen das kleine Gehirn in seine Gedanken, in die deutsche Sprache hineinwächst, bevor es wieder fähig ist, selbst aus sich heraus etwas Eigenes zu schaffen. Lieber kleiner Hermann, und wenn du nie ein Dichter werden solltest, worüber ich gewiß nicht böse wäre, so werde ich es doch niemals vergessen, daß du ein Dichter gewesen bist, damals im Mai 1916, als du mir deine ersten „Geschichten“ diktierst. Und deine „Frau Sonne“ möge nun auch andere Leser beglücken!

Evangelische Väter und Mütter

schickt eure Kinder am 30. April **nicht** in die **Schule**, weil man eure Elternrechte mit Füßen tritt.

Aufklärung

erhalten Sie am **Sonntag den 27. April**,
abends 8 Uhr, in der **Versammlung im Evang.
Vereinshaus** (frühere Bahnhofstraße) Barmen.
Evang. Schulgemeinde e. V., Barmen.

G. Heinz-v. Moock

W.-Rathenaustr. 37 Elberfeld Telephon Nr. 2225

Teppich-Spezial-Geschäft

Teppiche ♦ Läuferstoffe Divandecken ♦ Vorlagen

biete ich ganz besonders preiswert an.
Besichtigung ohne irgendwelchen Kaufzwang
gerne gestattet. Versand ins besetzte Gebiet
vollkommen frei, keine Zollspefen. Auf
Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Wo kaufen Sie

am preiswertesten

ihre

Tapeten?

Nur im



**Größte Auswahl!
Billigste Preise!**

Nie war der Bedarf an Herren-
Bekleidung so groß wie heute!
Leistungsf. Herren-Garderobe-
Haus in Elberfeld gibt besten
u. höchsten Stellen Herren-
u. Herren-Bekleidung in
einmaliger Auswahl sowie auch
einstufige Herren-Garderobe zu billigen
Preisen gegen erleichterte
Zahlungsbedingungen ohne
Zins. Aufschlag ab. Lieferung so-
fort. Angebote unter B 562 an
die Geschäftsst. ds. Bl. 14699

Drabgestelle für
**Elektro
Schaeffer**
Elberfeld
Grünstraße
Bampenschirme

Elektr.
Staubsauger
für 110 od. 220 Volt
schweres Robott
mit einem Submotor
Nr. 100.-
Arthur Bohland,
Elberfeld, Grünst. 3381.

H. Petsch
Motoren u. Anlagen

ELBERFELD, Kolik 18
Fernruf 4104

Original-
**Küppersbusch-
Herde**
(nur Qualität)
Das Beste ist das
Billigste.
Gast. Vampel Nicht.
Barmen-Elberfeld.
Zahlungsbitt. 34.
3315

Erstklassige Maß- und Konfektions-Anzüge

(Eigenerfertigung) **sämtliche**

Damen-Konfektion und Manufakturwaren

usw. liefert **erstes Haus** an solide Leute

zu den billigsten Preisen auf Kredit.

Verlangen Sie sofort den Besuch unseres Vertreters. **Sie
bezahlen bei uns keine höheren Preise wie ander-
weitig gegen Barzahlung.** — Schriftliche Anfragen
unter B 411 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.



Briefmarken

in großer Auswahl.

Briefmarken-Alben

in vielerlei Ausführungen
und alle sonstigen
Bedarfsartikel für
Briefmarkensammler.

Preisliste gratis.
Ladenverkauf: 8-1 u. 3-7 Uhr.

Edmund Heuer

Briefmarken-Spezialgeschäft,
Barmen, Schafbrückenst. 9 II.

Sand

Mehrere 100 cbm Maurer- und Pflaster-
sand, etliche 100 000 Stück gebrauchte

Ziegelsteine

Betonkies:

ca. 60 Ztr.

= Asphalt =

abzugeben.

Oscar Alfes & Co.,

G. m. b. H.
Wertherstr. 65 Barmen Fernspr. 2711

Lederwaren

Damentaschen,
Mustermappen
u. Reisekoffer

kaufen Sie gut u. preiswert
bei

E. Heddeshheimer

Spezialgeschäft u. Sattlerei
Elberfeld, Königst. 58

Ziehung 6. u. 7. Mai

Geld-Lotterie

der Deutschen
Invalidehilfe

5633 Gewinne aus Rentenmark

150 000

50 000

20 000

10 000

Lose zu 2 Rentenmark

zu haben bei allen Vorverkaufsstellen.
Forme und Liste 30 Pf. extra.
Deutsche Lotterie-Invalidehilfs-
gesellschaft, Berlin C 10.

Wiederverkäufer werden gesucht



Für Landhäuser und Sommerwohnungen

empfehlen wir:

Paradies-Weißlackmöbel
Paradies-Bettstellen
Paradies-Polstermatratzen
Paradies-Steppdecken
Paradies-Daunendecken

Tische — Stühle — Sessel — Truhen
in la Weißlack.

Unsere Qualitäten
sind bekannt.

Unsere Auswahl
ist groß.

Unsere Preise
sind angemessen.

Paradiesbettenfabrik

M. Steiner & Sohn A.-G.

Elberfeld, Walter-Rathenaustr. 52
neben General-Anzeiger.

[Handwritten signature]



3

Gasparitätshäufung
 desprecher Nr. 46

Beilagen: W
 weichenpre: 10
 und ereichende 10
 Anstalt: dange
 gelint: Teilamittel

Nummer 99

Hadj

Die Ant

Die italienische April datiert und la

Der Präsident!
 die Herr Ähren der 17 April zu denitzig

Handlungsausschuss
 handlungsausschuss b

ken ihm und der d

ten Triebe und des

Schlußes vom gl
 der italienische Reg

terre die beiden Z

hale Autorität und
 Schlußfolgerungen g

urkunde von

werden müssen

Gerichte wird
 Gescheis wird

rang auf aef
 rungung seiheft

ausdruck sie in ihren
 und si ficher, daß

Welt schnell fortjühr
 Regierung ist

die Schlußfolg
 ständigen in

nehmenden, eben
 eingehen haben, d

der Schlußfolger
 gerichte Grund

Entscheidungstrage
 kanzeln Fragen

lundern Regierung
 denm. Die Ital

der Ansicht, daß
 der Zerstörungs

Sicherheitsmaßnah
 sühung des allge

meins zwischen
 die Nationen erlei

chtheit fallen un
 nstigen nicht als

Die I

Die Antwort
 Interdiktionsgesa

vollkommen mit
 der vorigen Numm

lcht haben.

Im Wieder

WTB. Paris, 28
 "Kain" ist der G

der Reparati
 Es seien Meinung

als Ziele, und man
 gehenden Optimis

die Reparati
 zu entwickeln

"Kain" meint, es
 schen den allierte

gefragt, zwischen
 land, in Rom

sich die Inform
 Wunsch frucht, daß

Minister es erm
 deuten einzuschr

Beisichwinden zu

Die An

GA. London, 2
 kategorische Erkl

über Antwort an
 es dringend not

sische und fi
 deutschen Re

same Reichs
 len, daß hier in

ten Einbruch
 immer noch der

haltung der fr
 taktische Gr

Poincaré hat
 rung Belgien

ung, daß die
 deuten si auch

benannten hat,
 französischer

Frage der
 anberungsr

unehmende. Erst
 ernannte Beich

ten Theunis in

Die Au

BB. Berlin, 2
 Sozial-An" melb

der allierten Reg
 wiffen nimmber

deutsche Re
 gen Tagen der

wichtigen Mit
 treuenden Geje

erteilung b
 men nur Mitteil

ung in dieser